

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1884**

20.7.1884 (No. 87)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-940810](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-940810)

Geschrieben wöchentlich 3 Mal,  
am Mittwoch, Freitag und  
Sonntag.  
Abonnementpreis:  
Vierteljährlich 1 Mark.

# Correspondent

**Insertionsgebühr:**  
Für die dreispaltige Cor-  
um Seite 10 Pf., bei Wiederholun-  
gen Rabatt.  
Inserate werden angenommen:  
Langenstraße Nr. 72, Brilber-  
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37  
Agentur: Blüthner & Winter  
Annoncen-Expedition in Ol-  
denburg.

## für das Großherzogthum Oldenburg Siebenter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Wittmann.

Nr. 87.

Oldenburg, Sonntag, den 20. Juli.

1884.

### Der englische und der deutsche Sonntag.

IV.

Der Generalpostmeister hat im Reichstage gegen die konservativen Männer, die etwas mehr Sonntagsruhe für die gehetzten Postbeamten forderten, lächerlicher Weise das Wort des Heilands geltend gemacht: „Der Sabbath ist um des Menschen willen da.“ Man begreift nicht, daß ein sonst so kluger Mann nicht merkt, wie er sich mit diesem Citat selbst schlägt. Straft dieses Wort doch die Männer, die ihren Untergebenen Sonntagsruhe schaffen könnten und thun es nicht. Ist der Sabbath um des Menschen willen da, — nun so laße man auch die Menschen seiner Segnungen theilhaftig werden.

Das deutsche Volk, bedächtest du doch endlich, was zu deinem Frieden dient! Du blutest aus tausend Wunden, und den Balsam, der so nahe liegt, verachtest du! Und ihr, denen Macht und Gewalt gegeben ist, wie groß ist eure Verantwortung nach dieser Seite hin! Wie viel könntet ihr thun eine friedensreiche Sonntagsfeier zu ermöglichen. Wahrlich, wenn man beispielsweise die riesigen Maschinen der Post, der Telegraphie und der Eisenbahn bis auf das äußerste Minimum still setzte, wie in England, so würde bereits Millionen geholfen und Niemand würde Schaden dadurch haben. Desgleichen, wenn man gesetzlich alle Läden schloße, so würden die sämtlichen Verkäufer wie nach einer längeren ersehnten Erlösung aufathmen und die Käufer würden darum weder hungrig noch zerkümpert noch barfuß umhergehen. Möge aber jeder, der dies liest, zunächst in seinem Hause thun, was er kann und energisch eine solche Feier einrichten, bei der Leib und Seele sich erquicken können. Wir wollen den englischen Sonntag nicht copiren, aber wir können nach dieser Seite hin viel von den Engländern lernen, und ein übertriebener Sonntag ist jedenfalls besser als ein vertriebener. Nichten wir uns also am Sonntag möglichst einfach ein, laufen wir nichts mehr, gar nichts, verbiten wir uns jede Art von Lieferung, schicken wir auch keine Briefe mehr ab und verzagen wir nicht, wenn wir scheinbar keine Linie breit weiter kommen. Der Tropfen höhlt endlich den Stein. William Wilberforce hat 20 Jahre lang im britischen Parlament für die Abschaffung der Sklaverei gewirkt. Er ist verlacht, verspottet, mit allen Waffen bekämpft worden; aber er wurde nicht müde und er hat endlich doch gesiegt. Bei der Sonntagsruhe handelt es sich auch um die Abschaffung einer Sklaverei. Unser ganzes Volk wird aufathmen nach Leib und Seele, wenn erst wieder über jeder Hütte und jedem Palast, über jeder Fabrik und jedem Ackerfeld geschrieben steht:

„Dies ist der Tag des Herrn!“

(Engl. Bilder in deutscher Beleuchtung von D. Funke.)

### Moderner Menschenhandel.

Sklaverei und Menschenhandel sind in allen civilisirten Staaten verboten; überall, wohin der Europäer seinen Fuß setzt, ist es die erste Sorge, die Sklaverei zu verbieten, den Menschenhandel zu unterdrücken; Cuba und Brasilien laboriren noch an dieser Unterdrückung, sonst ist sie überall gelungen: die Forderungen der Humanität haben sich Geltung verschafft.

Und dennoch besteht — wenn auch in anderer Form — der Handel mit Menschenfleisch fort, ja, es ist traurig zu sagen: gerade in Deutschland steht er in höchster Blüthe. Es ist noch nicht lange her, seitdem ein Nothschrei durch die deutsche Presse ging, daß so viele junge achtbare und unerfahrene Mädchen nach Brüssel oder London gelockt werden unter der Vorspiegelung, sie würden dort gute Stellen als Erzieherrinnen, Hausmädchen oder dergl. finden und daß sie alsdann, an Ort und Stelle angelangt, aller Mittel entblößt, fern von der Hilfe der Heimathbehörde und unbekannt mit den fremden Verhältnissen, systematisch dem Laifer in die Arme getrieben würden. Durch die Warnungen der Behörden, durch Errichtung von Hilfskomitees in London und Brüssel und durch strenge Beaufsichtigung der Agenten ist diesem gräulichen Treiben wohl so ziemlich Einhalt gethan worden.

Eine andere Form des modernen Menschenhandels ist die Verleitung zur Auswanderung in unwirthliche Gegenden. Besonders die Regierungen südamerikanischer Staaten, die sich Bevölkerungszunahme schaffen wollten, haben dieselben kultivirt. Dank der Wachsamkeit unserer Behörden ist indessen auch den Agenten dieser Art das Handwerk gelegt worden.

Dagegen ist es immer noch nicht gelungen, den thätigen Agenten für die holländische Armee in Hinterindien ihr lauberes Handwerk zu legen. Aus verschiedenen deutschen Städten, sowohl im Norden wie im Süden, hört man wieder, daß die holländischen Menschenhändler ihr Wesen fecker denn je treiben. Die Agenten arbeiten einander in die Hände und haben eine förmliche Arbeitstheilung unter sich eingeführt. Der eine beschwagt das Opfer, der andere giebt dem jungen Mann, der sich hat kiren lassen, Unterkunft bis ihm das Handgeld ausgezahlt ist, der dritte bringt ihn nach Holland, ein anderer kauft die Papiere militär-untauglicher junger Leute oder läßt solche, denen die Auswanderung wegen Untauglichkeit zum Militärdienst jederzeit erlaubt wird, um Führungssatteln und Entlassungsscheine an die Behörde schreiben. Sobald diese eintreffen, werden sie von dem Agenten gekauft, um damit andere Opfer auszu-  
hatten. Die Gemeinden folgen dieser Aufforderung mit einer Sorglosigkeit, die in Holland schon oft Entsaunen erregt hat, und so hat der betreffende untaugliche Deutsche in der Fremde ein Papier, das er für 5 bis 20 Gulden (oft mehr,

oft weniger) an einen Zwischenhändler verkauft, der wieder die Anzwerbenden damit ausstattet. Als fünfter kommt nun der Zentralagent in Niederwiff, dem Einschiffungsplatz, und bringt das Opfer in die Hände seiner Käufer, zieht von den 300 Gulden Werbegeld 100 für die Agenten, sowie dann noch die Kost- und Reise-Rechnung ab und überläßt es den Hoch- und Hofhändlern, die dem neuen Soldaten seine Civilkleidung abkaufen, die letzte Blünderung an dem Deutschen zu vollziehen, ehe derselbe hinter Schloß und Riegel und in den Bauch des großen Schiffes kommt, das ihn nach Java, Sumatra oder Süd-Borneo bringen wird. Und dabei ist der Militärdienst in Niederländisch Indien so aufreibend, daß sehr viele gar nicht und der Rest als Lebenslang siche, entkräftete Menschen zurückkommen. Der Krieg gegen Afghin, wenn er auch nur in kleinem Maßstabe fortgeführt wird, kostet nicht bloß durch die Schamügel mit Eingeborenen, sondern noch mehr durch die Marschmanöverungen in tropischer Hitze und Aufenthalt in Sumpfniederungen eine Menge von Soldaten, die durch Neuerung zu ersetzen sind. Darum Vorsticht vor den Agenten!

Mehr als die Behörden kann in diesem Falle die Presse thun; sie soll warnen, warnen und abermals warnen. Wir zu unserem bescheidenen Theile erfüllen hiermit diese Pflicht.

### Tagesbericht.

In demselben Augenblick, da Kaiser Wilhelm in Gastein angekommen, ist er wieder Urgrößvater geworden. Die Familie des Prinzen Wilhelm hat sich nämlich am 14. ds. Nachmittags  $\frac{3}{4}$  um einen Prinzen vergrößert. Das folgende Telegramm lautete: „Alles wohl.“

Am Berliner Hofe herrscht begreiflicherweise über die Geburt des jüngsten Sohnes des Prinzen Wilhelm eine freudige Stimmung. Es heißt, der Kaiser habe seinem Entselohn zu der Geburt seines jüngsten Urenkels ein besonders warmes Glückwunsch-Telegramm gesandt. Die Taufe wird voraussichtlich erst im Herbst nach der Rückkehr der Majestäten nach Berlin erfolgen.

Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck lauten die Nachrichten durchaus günstig. Der Landaufenthalt soll dem Fürsten besonders gut anfallen. Reisen nach Kissingen, bezw. Gastein zum Kurgebrauch liegen allerdings in der Absicht, doch sind nähere Bestimmungen darüber noch vorbehalten. Die Rückkehr des Fürsten wird vor November nicht erwartet.

Französische Hühner haben auf dem Nationalfeste in Paris einen Streich begangen, der fast nur im Lande der höheren Civilisation möglich ist. Würde es nicht überall her bestätigt, so möchte man es gar nicht glauben. Eine deutsche Flagge, die auf dem Hotel eines dort anwesenden bayerischen Prinzen wehte, wurde herabgerissen, angezündet und durch die

2

### Ein mißlungener Scherz.

Novelle von E. Calm.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Edgar nahm wenig am Gespräch Theil. Er hatte sich neben dem Beifessel Tante Margarethens niedergelassen und begnügte sich, von hier aus hin und wieder ein Wort mit einzuschicken; um so aufmerksam jedoch beobachtete er Adelheid und ihr blondes Gegenüber. Um seine Lippen spielte beständig ein moquanter Zug, wenn er sah, mit welcher Liebenswürdigkeit seine Cousine die Unterhaltung verfolgte, und wie sie die schüchternen Subtilitäten des Fremden gar nicht so übel aufzunehmen schien.

Natürlich, wie hätte sie das auch thun können. Sie mußte doch ihren Cousin durch die Freundlichkeit gegen Herrn von Rheden zu ärgern suchen, das hatte sie sich ja von vornherein vorgenommen. Uebrigens konnte sie sich auch nicht verhehlen, daß der junge Mann sie wirklich fesselte, sie wußte selbst nicht warum. Oft verank sie, während er zu ihr sprach, in träumerisches Nachdenken und ihr Blick ruhte forschend auf den weichen Zügen des Fremden, die dann jedesmal von einer lieblichen Röthe überflogen wurden.

Die Liebe beginnt in ihrem Herzen Wurzel zu schlagen, dachte Edgar und wunderte sich, daß die Schadenfreude, die er dabei empfand, ein so wenig angenehmes Gefühl war.

„Ich glaube, sie verlieben sich gegenseitig in einander,“ flüsterte er der Tante zu.

„Taugenichts,“ war die mit einem vielsagenden Lächeln begleitete Antwort.

Es war Abend. Wieder dufteten die Blum., wieder flimmerte das Mondenlicht durch die dichten Baumkronen, wie vor einem Monat, und wie vor einem Monat standen Edgar

und Adelheid auf der Treppe neben einander und auf ihrem gewohnten Platz sah Tante Margarethe. Aus dem Garten-  
sation drangen durch die geöffnete Thür leise klagende, melodische Töne. — Leo v. Rheden saß drinnen am Clavier und seine weißen, mädchenhaft kleinen Hände flogen mit anmüthiger Gewandtheit über die Tasten. Edgar blickte tief sinnend zur Erde nieder, um das spöttische Lächeln zu verbergen, das seine Mundwinkel umzuckte.

Adelheid lauchte mit zurückgebeugtem Haupt dem meister-  
vollen Spiel und ein eigentümlicher Ausdruck lag dabei auf ihren Zügen. Niemand sprach ein Wort.

Jetzt endete das Spiel mit einem rauschenden Accord, Leo's schlank Gestalt trat an die Thür.

„Herrlich, magnifique!“ rief ihm Edgar entgegen, in-  
des Adelheid einige Worte des Dankes flüsterte und wieder ihren eigenthümlich durchdringenden Blick in sein Antlitz ver-  
senkte.

Die Tante rief zum Abendbrod, Adelheid flog zum Thee-  
tisch, um das gewonnene aromatische Getränk zu bereiten, indes die beiden Freunde noch einen Augenblick neben einander stehen blieben. Plötzlich ließ ein schmerzlicher Aufschrei sie sich herum-  
fahren. Adelheid taumelte und drückte schmerzlich stöhnend ihr Taschentuch gegen den weichen Arm. Die beiden Männer waren im Nu an ihrer Seite, Edgar war es, der sie mit starkem Arm auffing. Sie lehnte einen Moment an seinem pochenden Herzen.

„Um Gottes Willen, Cousinchen — theuerstes Kind —  
Fräulein Adelheid — was giebt es?“ tönten die Fragen rings um sie her.

„Das heiße Wasser — mein Arm — ich habe mich ver-  
brüht,“ kispelte sie, „oh, oh.“

„Verbrüht? Ach, du lieber Gott, ich habe gar nichts  
bemerkt!“ rief die Tante entsetzt. „Komm, mein süßes Kind,  
daß ich Dich zu Bett bringe.“

„Nicht doch, liebes Tanten, entgegnete Adelheid, die sich

merzlich zu erholen begann und dabei heftig aus Edgars stützen-  
den Armen aufgerichtet hatte, „ich werde draußen bleiben, die  
frische Luft wird mir wohlthun. Nur müßt Ihr sehen, wie  
Ihr jetzt allein fertig werdet!“

Sie nahm, das Taschentuch um den verletzten Arm ge-  
wickelt, in einiger Entfernung vom Tisch Platz.

„Nun, da wird wohl Jeder für sich selbst sorgen müs-  
sen,“ meinte die Tante und machte Niene, selbst den Thee zu  
bereiten.

„Nicht doch, gnädige Frau, das gebe ich nimmer zu!“  
rief Leo von Rheden aus. „Schätzens mag Edgar sehen,  
wie er fertig wird, aber für Sie Sorge ich mit Ihrer Er-  
laubniß.“

Er hatte bei den letzten Worten mit stinker, geschickter  
Hand die Blätter übergossen und reichte, mit einem schall-  
hafter Seitenblick auf Edgar, der alten Dame die gefüllte  
Tasse. Edgar machte sich nun mit einiger Verlegenheit daran,  
auch seine Tasse zu füllen; doch gerieth dieselbe in so bedenk-  
liches Schwanken, daß sie gewiß niedergefallen und zerbrochen  
wäre, hätte sie ihm Leo nicht mit schnellem Griff aus der  
Hand gerissen.

Adelheid ließ, anstatt des bisherigen zeitweisen Wim-  
merns, jetzt ein leises Nichern hören. Edgar biß sich auf die  
Lippen.

„In der That, Leo,“ rief er boshaft, wenn Du erst ver-  
heirathet bist und Deine Frau abgehalten sein sollte, so wirst  
Du sie recht gut am Theetisch ersetzen können.“

„Welch unpassender Scherz!“ entgegnete Leo mit schnell  
verdüsterten Mienen und einem melancholischen Blick nach Adel-  
heid. „Du weißt doch —“

„Daß Du das Gelübde gethan hast, nie ein weibliches  
Wesen mit Deiner Hand zu beglücken — allerdings, ja, aber  
man ändert zuweilen seine Ansichten. Und führe uns nicht in  
Verfuchung.“ Er machte mit dem Kopfe eine sprechende Be-  
wegung nach Adelheids Seite hin.



u bestrafen. Freilich haben wir uns in unserem Blatte auch dahin geäußert, daß Junker unbedingt mit dem Tode zu bestrafen sei. Nachdem wir aber die Hinrichtung desselben mit erlebt haben, sind wir doch etwas anderer Meinung geworden.

Ein hiesiges Blatt bringt die Mittheilung, der Scharfrichter Krauß aus Berlin habe als Vergütung für die vorgefertigte Ausführung des Junker die Summe von 600 Mark erhalten. Uns dagegen wird aus guter Quelle mitgetheilt, daß die fragliche Summe vielmehr 1500 Mark betragen habe.

Wenn dem hier einige Tage anwesend gewesenem Scharfrichter Krauß aus Berlin in einem hiesigen Blatte der Vorwurf der Effecthaserei gemacht wird, so müssen wir dem widersprechen. So weit wir Gelegenheit hatten, das Auftreten des genannten Herrn beobachten zu können, so hat derselbe sich hier durchaus in bescheidenen Formen bewegt und jedes Aufsehen vermieden.

Wiederum ist auf dem Gertrudenkirchhofe ein Kreuz abgebrochen. Wie tief muß doch ein Mensch gesunken sein, der nicht mehr den Frieden der Gräber respectirt und sich an dem Zeichen vergeißt, daß so eindringlich predigt von der erbarmenden Liebe des himmlischen Vaters.

In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wurde der Herr Viehhändler Böhler hinter dem Gertrudenkirchhofe in der Nähe der Heiligengeiststraße von drei Kerlen räuberisch überfallen. Die Kerle verlangten von Böhler die Herausgabe des Geldes. Der Ueberfallene verlor die Geistesgegenwart nicht, es gelang ihm, zwei der Räuber zu überwältigen und zu Boden zu werfen.

Zwei freche Diebstähle wurden am gestrigen Tage an der Alexanderstraße verübt, nämlich einem Fräulein im Hause des Herrn Deconom Harms daselbst sind am hellen Tage aus einer Stube eine goldene Damenuhr und ein Portemonnaie mit mehreren Mark Inhalt gestohlen.

Nachdem der Herr Rathsherr W. Fortmann, der von uns aufgestellte Candidat zum nächsten Reichstage, von seiner Reise durch Norwegen und Schweden kürzlich zurückgekehrt ist, wollen wir hoffen, daß die Wahltagung der hiesigen Nationalliberalen bald kräftig in Angriff genommen werde.

Während die national-liberalen Männer Severlands eine große Mühseligkeit entwickeln und einen frischen freudigen Geist zeigen, hört man von denjenigen unserer Stadt Oldenburg bis jetzt noch recht wenig. Nach dem nämlich in Jever und Hohenkirchen Wählerversammlungen bereits stattgefunden haben, sollten solche am gestrigen Tage in Antiphauen und heute in Lettens stattfinden.

Bei dem am Mittwoch Nachmittag hier und in der Umgegend stark tobenden Gewitter hat der Blitz in Metjendorf das vor zwei Jahren neu erbaute Wohnhaus des Mühlenbesizers Hermann Meyer daselbst entzündet und eingeschert.

Auf der Osterburg wurde heute Morgen von einem Herrn eine sehr verdächtig aussehende Metallhülse gefunden und dort vorläufig wieder niedergelegt.

Jungen aus den höheren Schulen wurden dabei ertappt, als dieselben in der Donnerschwerstraße in der Nähe von Mählstedts Hause vor einem Bierwagen einen fog. Schwärmer auf das Pferdebahngeleise legten.

Am 15. Juli haben bei uns wie im ganzen deutschen Reiche die Gerichtsferien begonnen. Sie endigen am 14. September. Die Gerechtigkeit steht aber in dieser Zeit nicht still, sondern nur der Betrieb der nicht durchaus schleunigen Sachen.

Das diesjährige „Sommerfest“ des hiesigen Kampfgenossen-Vereins findet am 27. Juli d. J. im „Oldenburger Schützenhof“ statt. Der Reinertrag ist, wie in den Vorjahren, für den Wittwen- und Waisenfonds des genannten Vereins bestimmt.

Die Zahl der Pferdebahnwagen ist wieder um 2 vermehrt worden. Die Wagen Nr. 9 und 10 sind am Freitag hier eingetroffen.

In der am letzten Mittwoch Abend im Vereinslocale (bei Herrn Aug. Büfing) abgehaltenen Vorstandssitzung des hiesigen Kampfgenossen-Vereins wurde beschlossen, das diesjährige Sommerfest am 27. d. Mts im Oldenburger Schützenhofe stattfinden zu lassen.

Von einigen Touristen, die kürzlich durch den Wildenloß gekommen sind, wird uns mitgetheilt, daß dieselben nicht weit von der Jagdhütte auf eine Kreuzotter gestochen sind.

(Eingesandt.) Um dem übermäßigen Genuß des Branntweins mit Erfolg entgegenzutreten, hat man durch Wort und Schrift, durch Bildung von Mäßigkeitsvereinen freilich einen Anlauf genommen, und müssen zur Bekämpfung dieses so viel Unheil im Gefolge habenden Uebels auch alle möglichen Mittel und Wege eingeschlagen werden.

Der heißeste Tag des diesjährigen Sommers war bis jetzt der 13. Juli. Im Sonnenschein verzeichnete man an vielen anderen Orten 38—40 Grad Reaumur, im Schatten 29°. Man glaubte sich nach Afrika versetzt.

Desinfection, ein schlechtes Wort, aber eine vortreffliche Sache und dreifach notwendig in diesen heißen Tagen und bei der drohenden Cholera. Von vielerwärts her sind so viele Bestellungen auf Desinfectionsmittel eingelaufen, daß die Preise, namentlich die Colbolpräparate um 100 Prozent in die Höhe gegangen sind.

Die Parole für morgen, Sonntag, den 20. Juli, laute: „Auf nach Kastele!“ denn einmal ist es die „Feier des hiesigen Reichsfechtclubs-Verbandes“, welche unzweifelhaft starke Völkerschaaren in das beliebte Indorfische Ettablissement führen wird.

Die Nachfrage nach Loosen zu der am 11. nächsten Monats und folgende Tage stattfindenden Gothaer Geldlotterie ist bei der General-Debitstelle in Gotha in der letzten Zeit eine so lebhaft gewesene, daß die am hiesigen Plage errichteten Commissionsläger haben eingezogen werden müssen.

Mit Mai nächsten Jahres wird in Schortens, Jeverland, durch die dann erfolgende Pensionirung des Herrn Organisten- und Lehrerstelle vakant werden. Diese Stelle ist wegen ihrer großen jährlichen Einnahme von 3000—3600 Mark als Cardinalstelle aller Landenschulstellen unseres Herzogthums zu betrachten.

En Cutin, wo Carl Maria v. Weber geboren ist, soll ihm ein Denkmal errichtet werden. Wenn Jebermann, den sein „Freischütz“ entzückt hat, sein Scherlein dazu gibt, wird das Denkmal himmelhoch werden.

Am letzten Dienstag Nachmittag hatte der Landbriefträger Hinrich Siebens zu Neuharlingerstel am Deiche unweit Kleinholm einen jungen Seehund gefangen und lebend nach dort gebracht, welcher Transport nicht ohne einen allerdings ungefährlichen Biß in den Arm vor sich ging.

**Vom Welttheater.**

Um einer Priese Schnupftabak willen hat ein Tischlergehilfe in Pfullingen seinen Mitgesellen erkören, nicht im Augenblick aufwallenden Bornes, sondern nach einer vollen Woche brittenden Passes.

In Raffelsdorf bei Deggendorf schoß ein Bauernsohn nach einer Taube auf seines Vaters Dache, das mit Stroh gedeckt war. Der Papierpropfen zündete, im Au stand das Dach im Feuer und das ganze Anwesen nebst zwei benachbarten brannte ab.

Der Schulinspector revidirt in einer Mittelklasse und läßt Gesichte vornehmen. Der Lehrer stellt Fragen

über den Kaiser. „Der Kaiser ist ein freundlicher Herr“, antwortet ein Junge. Da glaubt der Herr Inspector die Gelegenheit ergreifen zu müssen, um selbst den Kindern auf den Zahn zu fühlen. „Kennt ihr noch andere freundliche Herren?“

**Kirchennachricht.**

**Lambertikirche.**

Sonntag, den 20. Juli 1884:

- 1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Williams.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Geh. K.-R. Hanjen.

**Garnisonkirche.**

Am Sonntag, den 20. Juli 1884:

- 10 Uhr Gottesdienst: ) Divisionspfarrer Dr. Brandt.
11 „ Kommunion: )

**Osternburger Kirche.**

Sonntag, den 20. Juli:

Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Bultmann.

**Methodistenkirche.**

Sonntag, den 20. Juli 1884:

Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr):

Prediger Pritzlaff.

**Baptistenkapelle, Wilhelmstraße.**

Sonntag, den 20. Juli:

Gottesdienst Morgens 9 1/2 Uhr und Nachmittags 4 Uhr.

**Oldenburgische Spar- u. Leib-Bank. Coursbericht.**

Table with columns: Item description, Price, etc. Includes entries like Deutsche Reichsanleihe, Oldenburgische Conzols, etc.

**Anzeigen.**

Oldenburg. Habe das ganz nahe dem Markt, an der Häufigstraße Nr. 5 belegene kleine Haus mit Hofplatz gegen den 1. August dieses Jahres zu verkaufen.

**Feinste Islandische**

Matjes-Heringe,

Neue Emdener Bollheringe,
I. Brabanter Sardellen.

R. Hallerstede.

ff. Cervelat-Plock- & Kochwurst.

R. Hallerstede.

Käse

in großer Auswahl.

R. Hallerstede.

Gebrannte Caffees

in vorzüglicher Qualität zu 80, 100, 120, 150 Pf.

R. Hallerstede.

**Union.**

Montag, den 21. Juli:

4. öffentliches

Abonnements-Concert.

Anfang 6 Uhr.

Hüttner, Königl. Musikdir.

Ammerländische  
**Mett-Wurst**  
empfehl. **Heinrich Weyer, Rosenstr.**  
Schönen alten  
**ostfriesischen Käse.**  
**Heinrich Weyer.**

Oldenburg. Meinen geehrten Gönnern, welche auch in diesem Jahre wieder mit

**Torfbestellungen**  
mich beehren wollen, die geh. Bitte, dieses baldigst thun zu wollen, indem ich hiernach meine Einrichtung treffen werde. Ich verspreche durch meine langjährige Erfahrung nur gutes Fabrikat, reelles Maas und billig zu liefern und jeder Concurrenz zu begeben.  
Ergebenst  
**W. Feldmeyer, Aufseher a. D.,**  
Mühlenstr. 2 oben.

**LOOSE**  
zur **Gothaer Geldlotterie**, in welcher 6100 Gewinne mit einem Haupttreffer Mk. 50000 zur Entscheidung kommen, sind zum jetzigen Tagespreise a Stück 3 Mk. 50 Pf. noch vorräthig bei  
**Ernst Schmidt,**  
Donnerschwerstraße 7 oben.

Selbstthätige  
**Torfmull-**  
**Zimmerclosets**  
von den einfachsten bis zu den elegantesten, sowie Aufsaßkasten, welche auf jedem Abort leicht anzubringen, liefert billigst  
**H. Kloppenburg.**

**Theater-Restaurant.**  
Empfehle **Berliner Weissbier** in und außer dem Hause.  
**F. Humke.**

Die besten und billigsten  
**Saararbeiten**  
liefert Frau **Gerber, Mühlenstraße 16 oben.**  
**LOOSE**  
zur zweiten Classe 286, Hamburger sowie 97, Braunschweiger Lotterie empfehle aus meiner bekanntlich glücklichen Collecte.  
**Fr. Lessmann,**  
jetzt Bahnhofsstraße 7.

Empfehle das Neueste und Feinste in  
**Herren- und Knaben-Hüten**  
zu billigen Preisen.  
**Stoff- u. Strohhüte**  
zu und unter Einkaufspreisen.  
**Ferd. Bernard,**  
Schüttingstr. 11.

**Richard Pescheck,**  
**Friseur und Perrückenmacher,**  
Ziegelhofstraße 1b.  
empfehl. sich zur Anfertigung von allen vorkommenden Haararbeiten für Herren. **Toupets** sowie ganze Perrücken nach verschiedenen Moden für Damen.  
**Perrücken, Scheitel, Locken, Flechten.**  
NB. Verblühte Haararbeiten werden genau nach jeder Probe des eigenen Haares echt gefärbt.  
**Arbeit solide. Preise billigst.**

**Cigarren!**  
Empfehle speci. keine Sorte p. Mill. z. 30 Mk. als sehr preisw.  
**Fr. Tiarts, Achternstr. 2.**

**Oldenburger Schützenhof.**  
Sonntag, den 20. Juli:  
**Grosser Ball.**  
Anfang 4 Uhr.  
Es ladet ergebenst ein **Heinr. Sabel.**

**Zum grünen Hof.**  
Sonntag, den 20. Juli:  
**Grosses Garten-Concert und Ball**  
mit extra gut besetztem Orchester.  
Anfang 4 Uhr. Entree frei.  
Hierzu ladet freundlichst ein **J. Seghorn.**

**Hotel zum Lindenhof.**  
Am Sonntag, den 20. Juli:  
**Grosses Garten-Concert und Ball.**  
Entree frei.  
Es ladet freundlichst ein **G. Strudthoff.**

**Eversten. „Zum weißen Damm.“**  
Am Sonntag, den 20. Juli:  
**Grosses Tanzvergnügen**  
Es ladet freundlichst ein **Heinr. Dovenhorst.**

**Oldenburger Hof.**  
(Mellenstraße 23.)  
Sonntag, den 20. Juli:  
**Große Tanzmusik**  
wozu freundlichst einladet  
**H. B. Hinrichs.**

**Donnerschwer Exercierplatz.**  
Am Sonntag, den 20. Juli:  
**Grosser Ball.**  
Es ladet ergebenst ein **G. Gattendorf.**

**Tapkenburg.**  
Eversten. Am Sonntag, den 20. Juli:  
**Tanzmusik,**  
wozu freundlichst einladet **J. S. Seinemann.**

**Würdemanns Gasthof.**  
(Zum grauen Hof.)  
Sonntag, den 20. Juli:  
**Großer Ball**  
Es ladet freundlichst ein **A. Doodt.**

**Theater-Restaurant.**  
**Münchener Löwenbräu.**

**Oldenburger Wehr-Verein.**  
Dienstag, den 22. Juli:  
**Sommer-Fest**  
im Oldenburger Schützenhof.  
Dasselbe besteht in Prämienschießen, Concert und Ball. Während des Concerts werden Vorträge zweier Gesangsvereine stattfinden und ist das Entree für Concert allein auf 30 Pfg., für die ganze Feier auf 1 Mk. festgesetzt. Mitglieder, sowie eingeführte Damen sind frei. Mitglieder haben sich durch das Vereinsabzeichen zu legitimiren. Das Prämienschießen beginnt Nachmittags um 1 Uhr, das Concert um 4 Uhr und der Ball um 8 Uhr. Programme sowie Loose zum Prämienschießen werden den Mitgliedern durch den Vereinsboten zugefandt.  
Die Vergnügungs-Direction.

**Ahler's Hôtel, Rastede**  
Sonntag, den 20. Juli:  
**Großes Garten-Concert und Ball**  
von der Kapelle des 19. Dragoner-Regts.  
wozu freundlichst einladet **G. Ahlers.**  
NB. Essen nach der Karte.

**Deutsche Reichsfechtschule.**  
Verband Oldenburg.  
Sonntag, den 20. Juli d. J.  
**Erstes großes Sommerfest**  
im Etablissement des Herrn Hoteliers **Indorf in Rastede.**  
**Concert**  
der Capelle des 91. Infanterie-Regiments unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdir. **Hüttner.**  
Anfang 4 Uhr.

**Belustigungen.**  
Schießzelt. Ringspiel. Reichsfechtwaage. Schnellphotographie (Momentaufnahme) u. s. w.  
Nach dem Concert:  
**BALL.**  
Bei eintretender Dunkelheit:  
**Grosse Garten-Beleuchtung und Feuerwerk.**  
Eintrittsgeld an der Casse 50 Pf. Billette im Vorverkauf zu 30 Pf. sind zu haben in Oldenburg bei den Herren **G. Kollstede, Aug. Büsing, Langestr., Carl Dinklage, J. D. Willers, Heiligengeiststr., Hoftraiteur** **Andrae, äußern Damm, in Oldenburg** bei den Herren **D. Haderer** und **Wichmann, Harmonie, in Rastede** bei den Herren **Kaufm. Behrens** und **Hotelier Indorf.**  
Abfahrt des Vergnügungszuges von Oldenburg 3 Uhr 30 Min., von Rastede 10 Uhr. (Retourbillets 3. Classe kosten 40 Pf.) Mitglieder und Nichtmitglieder mit ihren verehrten Damen ladet hierzu freundlichst ein  
**Das Festcomité.**

**Erholungs-Cigarren**  
per 1/10 Kiste 4 Mk. 50 Pf. empfiehlt die **Cigarren-Handlung** von  
**Fr. Tiarts, Achternstr. 2.**

**Schweizerhalle.**  
Heute und folgende Tage:  
**Grosse Specialitäten-Vorstellung.**  
Auftreten der Liedersängerin **Fr. Martka Falk**, der Chansonette **Fr. Franziska Edelhart**, der neu engagierten Chansonette und Soubrette **Fr. Gertrude Reinhausen**, der mit so vielem Beifall aufgenommenen Wiener Soublerin **Fr. Carola Welten** (Wiener Specialität), des neu engagierten Komikers **Herrn Weissenborn**, sowie des beliebten Charakter-Komikers und Mimikers **Herrn Julius Hauff**.  
Concertmeister **Herr Gustav Krebs.**  
— Anfang 8 Uhr. — Entrée 50 Pf. — **A. Dreher.**